

Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

S. PAULO — Geschäftsstelle: Rua Libero Padaró 64 64 A — Caixa do Correo Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung-Sanpaulo“ — Telephon Nr. 4575
RIO DE JANEIRO — Geschäftsstelle: Rua Alfandega 90 — Caixa Correo 302
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmaier, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland.
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Größere Inserate und
Wiederholungen nach Uebereinkunft.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

N. 248 XVIII. Jahrg.

Mittwoch, den 7. Oktober 1914

XVIII. Jahrg., N. 248

Kriegsberichte.

New York, 7. September.
Man sagt den Engländern nach, daß sie eine großzügige Nation seien; in diesem Krieg, den sie heraufbeschworen haben, stellt sich aber das Gegenteil heraus. Der geistige Horizont der Insulaner erweist sich beängstigend eng, und man hat allen Grund, an die den Engländern nachgerühmte Intelligenz zu zweifeln. In den ersten Kriegstagen, als England wohl schon Farbe bekam, aber auf dem Kontinent noch keine Truppen gelandet hatte, berichteten die englischen Blätter fortwährend über die Heldentaten der Franzosen und Belgier. Die ersten sollten bei Mülhausen und Nancy numerisch viel stärkere deutsche Heere geschlagen haben und den anderen sagte man wieder nach, sie hätten vor Lüttich eine ganze deutsche Armee von mindestens 250.000 Mann zum Stehen gebracht. Das klang übertrieben, aber geradezu lächerlich wurden diese Siegesnachrichten dadurch, daß in anderen Meldungen wieder versichert wurde, daß die deutsche Mobilmachung gegen alle Erwartungen furchtbar langsam vor sich gehe. War dies letztere wahr, dann konnten die Deutschen weder bei Mülhausen noch bei Lüttich gewaltige Heere konzentriert haben; entsprachen aber die Siegesnachrichten der Wahrheit, dann war die Mobilmachung schnell vor sich gegangen. Die Engländer begriffen es nicht, daß zwei solche einander widersprechende Nachrichten nicht nebeneinander gehören; die Zeitungen brachten sie in einer und derselben Spalte und das Lesepublikum glaubte sie alle beide.

Da erfolgte die englische Landung des Expeditionskorps auf dem Kontinent und sofort verschwanden die Meldungen über französische und belgische Heldentaten aus den Riesenblättern, um den Berichten über die großartigen Leistungen der „Tommys“ Platz zu machen. Man hörte und las nur noch von den englischen Truppen, von der englischen Kavallerie, die nach der Aenderung des satzungsbekannten French mit dem Feind alles machte, was sie wollte; von der englischen Infanterie, mit der die deutsche keine Vergleich aushielt, und von der englischen Artillerie, die nur aufgeföhren werden mußte, um die deutschen Batterien außer Gefecht zu setzen.

So ging es tagein, tagaus, bis das Publikum doch etwas stutzig wurde und allmählich zu fragen begann, warum denn die unbesehbaren englischen Truppen, welchen die fast ebenso unbesehbaren — zum mindesten aber den Deutschen weit überlegenen — französischen und belgischen Streitkräfte zur Seite standen, weder nach Brüssel noch nach Lüttich, sondern von Mons, wo der erste Zusammenstoß mit den „feigen“ und „unfähigen“ Deutschen erfolgte, nach Maubeuge und von dort nach Cambrai und sogar nach Saint Quentin sich rückwärts konzentrierten. Hielten die Blätter die „Tommys“ nicht so über alle Maßen laut gelobt, dann wäre die Frage nicht so schnell aufgetaucht, aber die lauten Hymnen machten die Leser ungeduldig und sie sagten: Wir sind mit Worten nun genug gefüttert, laßt uns doch endlich Taten sehen. Die Taten kamen und kamen nicht, bis dann die Ungewißheit durch die brutale Gewißheit abgelöst wurde, daß die Expeditionstruppen bereits bei Saint Quentin vernichtet worden waren. Der Schlag muß ein furchtbarer gewesen sein, denn jetzt hört man aus England nur noch Klageklagen herüberschallen, die wirklich herzzerreißend sind. Englische Blätter nennen die Deutschen jetzt Feuer- und todspendende Ungeheuer und entwerfen von unseren neuen Geschützen Schilderungen, die tatsächlich grauenerregend sind. In dieser Uebertreibung, die die englischen Niederlagen entschuldigen oder begreiflich machen soll, offenbart sich derselbe Mangel an intelligenter Ueberlegung wie in den früheren Siegesanfängen. Als in England alles Viktoria sang, da sagten diejenigen, die als weitere „Tommys“ in Frage kamen, mit gutem Recht: Wenn auf dem Kriegsschauplatz alles schon so glänzend steht, dann brauchen wir ja nicht mehr mit. Jetzt, wo alles über die „modernen völkernordenen Kriegsmaschinen“ jauchert, sagen sie mit einem noch größeren Recht: Gegen solche Ungeheuer wollen wir erst recht nicht ins Feld, denn gegen sie können wir ja doch nichts ausrichten. So weist sich das englische Gebaren auf beiden Seiten als kontraproduktiv.

Der Umschwung in der Stimmung wäre nicht so schnell erfolgt, wenn die Deutschen nicht über den radellosen radiographischen Nachrichtendienst verfügt hätten. Die englische Seite hätte noch länger die Wahrheit unterdrückt, aber es ging nicht mehr, denn die Deutschen leisteten sich das Vergnügen, die Insel mit radiographischen Nachrichten zu verse-

hen. Die englischen Kriegsschiffe erhielten deutsche Funksprüche und auch die Handelsschiffe wurden mit deutschen Meldungen versehen, die absolut nicht für die englischen Nerven berechnet waren, und darauf mußte die Zensur milder streng gehandhabt werden, aber wieder erwies sich die englische Regierung als absolut unfähig, etwas richtig zu machen, denn sie blieb bei der Schilderung der „Höllenmaschinen“ und anderen Einzelheiten und unterließ es wieder einmal, die volle und ganze Wahrheit ohne alle Umschweife einzugestehen, die Wahrheit nämlich, daß die englischen Truppen im ehrlichen Kampf überwunden und vernichtet worden sind. Sie entschuldiget und erklärt, dreht und deutet so lange drum herum, bis in England niemand mehr weiß, um was es sich handelt und bis auch der tollkühnste „Tommy“ den Mut verliert, seine Nase in den Hexenkessel auf der anderen Seite des Kanals zu stecken.

Die „Times“ widmeten dem Ausbleiben der offiziellen Nachrichten einen ganzen Leitartikel und sagten u. a. folgendes: „Unser Premierminister sagte am Montag, daß die Öffentlichkeit zu einer prompten, authentischen Information über die Ereignisse an der Front berechtigt sei, und es würden zu diesem Zwecke die entsprechenden Arrangements getroffen werden. Wir wünschen nur, wir könnten irgend ein Anzeichen sehen, daß diese „Arrangements“ endlich auch in Kraft treten und zur Geltung kommen. Das Land steht nun bereits seit einem Monat im Krieg und während dieser Zeitperiode hat man der Öffentlichkeit nur eine offizielle Erklärung in Bezug auf die Landoperationen der mächtigsten Armee, die Großbritannien jemals nach dem Kontinent gesandt hat, geliefert. Während der übrigen Tage dieser Woche sind keine weiteren Mitteilungen ausgegeben worden. Deutschland ist sich des mächtigen Einflusses der Presse wohl bewußt und benutzt sie bis zum äußersten.“ Wenn das nicht Eingehüllte ist, die aus diesen Worten spricht, dann weiß ich nicht, was es sonst sein sollte. Und dann möchte ich hier noch eine Frage aufwerfen. Wie ist es möglich, daß aus demselben London, dessen hervorragendstes Preßorgan über den Mangel an Nachrichten jammert, Tag für Tag lange Berichte über die Kriegslage in die weite Welt hinausgeschickt werden können?

Die volle Wahrheit, nach der die „Times“ rufen, wäre allerdings englischen Ohren nicht angenehm, denn sie würde in dem Eingeständnis bestehen, daß von der „ungeheuren Macht der Verbündeten“ jetzt, wo der zweite Kriegsmontat kaum begonnen, nur noch zersprengte Armeen übrig geblieben sind. Der linke Flügel des verbündeten Heeres ist „aufgerollt“ und die französische Hauptstadt, vor deren Fort bereits deutsche Kavallerie-Patrouillen stehen, ist isoliert. Der deutsche Keil hat sich von Osten her bis nach Chateau-Thierry an der Marne vorgeschoben und die deutsche Armee, die das französische Zentrum von Nordosten her über diesen Fluß trieb, rückt über Chalons nach dem Westen vor. Die Einkreisung des größten Teiles der Feldarmee der Verbündeten ist nahezu vollendet.

Die große Festung Reims hat sich widerstandslos den deutschen Truppen ergeben. Von der Armee des Generals von Bülow wurden am 5. September 12.000 Gefangene gemacht und 260 schwere sowie 150 leichte Geschütze und sechs Fahnen erobert. Der eiserne Ring, den die Deutschen um die Armee der Verbündeten zogen, schließt sich unverkennbar. Es wird daher befürchtet, daß die Einkreisung der westlich von Reims stehenden britischen und französischen Truppenmassen so gut wie vollendet ist und die Fälle in jedem Augenblick zuklappen kann. Das Zentrum der französischen Armee ist weit nach dem Süden geworfen und wahrscheinlich durchbrochen, denn es wird von französischer Seite selbst zugegeben, daß die Deutschen die Festung Reims passiert haben und die Armee des deutschen Kronprinzen im Begriff steht, nordwestlich von Chalons die Marne zu überschreiten. Die französische Regierung, die sich in Bordeaux befindet, meldet wohl, daß der Generalissimus Joffre eine große Entscheidungsschlacht wage und daß dieselbe erst begonnen habe. Aus vielen Nachrichten, die über Amsterdam oder radiographisch hierhergelangt sind, geht aber klar hervor, daß diese Schlacht schon seit Tagen im Gange ist und einen für die Verbündeten ungünstigen Verlauf nimmt. Die drei deutschen Armeen, welche das französische Zentrum im Norden angegriffen, haben dasselbe zurückgetrieben und stehen jetzt östlich von Reims und Chalons. Diesen restlichen deutschen Erfolgen gegenüber fallen die Teilerfolge, die die Franzosen nach dem Bericht ihres Kriegsministeriums bei einem Ausfall aus Belfort im Oberelsaß errungen haben sollen, auch dann, wenn sie sich

wirklich als wahr erweisen, nicht in Betracht.

Von den Alliierten werden fast übermenschliche Anstrengungen gemacht, um frische Truppen in die Schlachtlinie zu bringen, ehe die deutschen Heeresmassen ihren schwersten und entscheidenden Schlag führen, aber sie selbst können, wenn sie die Lage mit offenen Augen übersehen, sich nicht mehr einreden, daß ihre Sache auch nur einigermaßen beruhigend sei. Nach deutscher Art wollen wir uns nicht dem Optimismus hingeben und uns einreden, daß der Widerstand unserer Feinde nun ganz und gar gebrochen sei, aber Tatsache ist und bleibt, daß das Gros der verbündeten Heere Niederlagen über Niederlagen erlitten hat. Geschlagene Heere pflegen aber auch dann, wenn sie einigen frischen Zuzug erhalten, den siegreichen Feind nicht zurückzuwerfen, denn im Krieg entscheidet sich nicht mehr als bei irgend einer anderen Leistung die moralische Verfassung derjenigen, von welchen das Resultat abhängt. Siegesgewöhnte Soldaten leisten das Doppelte, während geschlagene Soldaten, die vor der Schlacht mit der bangen Frage ringen, ob das schon wiederholt Erlebte nicht noch einmal Tatsache werden könnte, in sich selbst einen Feind haben, und zwar einen starken Feind.

Generalissimus Joffre kann frischen Zuzug erhalten, aber er kann seinen Soldaten nicht dasselbe verschwinden, was das Kabel der ganzen Welt vorschwindelt: daß seine Armee noch niemals geschlagen worden ist. Deshalb wird er in der Schlacht, die er selber eine entscheidende nennt, den Sieg den feindlichen Führern überlassen müssen, die es verstanden haben, ihre Truppen in einem einzigen Monat durch Belgien und Nordfrankreich resp. über Luxemburg nach Chalons zu führen. (Schluß folgt.)

Der grosse Krieg

Telegramme, die uns nicht erreichten

New York, 25. Sept. Eine Mitteilung des französischen Kriegsministeriums erklärt folgendes: Bei Noyon, etwa 50 km. südwestlich von St. Quentin entspann sich eine furchtbare Schlacht. (Die Deutschen sind also in den letzten Tagen etwa 50 km. vorgerückt. D. R.) Die Franzosen wurden zum Rückzug gezwungen. Am Morgen des 25. griff eine etwa 500.000 Mann starke deutsche Heeresäule, unterstützt von der schweren Artillerie und Schiffskanonen, die französischen Positionen auf der Höhe von Noyon und am Flüsschen Matz, einem kleinen Zufluß der Oise, an. In wenigen Augenblicken wurde der Kampf auf der ganzen Front allgemein. Bei einer Gegenangriff des 61. Infanterie-Regiments gegen mehrere deutsche Divisionen (?), die in der Stadt Noyon konzentriert waren, verloren die Deutschen an 2000 Mann. Als am Nachmittag die Schlacht noch unentschieden war, versuchten die Deutschen eine übermenschliche Anstrengung gegen die Alliierten. Diese Aktion wurde mit außerordentlicher Geschicklichkeit und Energie ausgeführt und zwang die Franzosen zum Rückzug. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Franzosen mußten unter verheerendem Feuer der deutschen Artillerie alle ihre Positionen räumen. Sie ließen 12 Geschütze und mehrere Munitionswagen und sonstige Fahrzeuge zurück. Die Deutschen stehen jetzt zwischen Noyon und der Matz, die Franzosen bei Reims, in geringer Entfernung von Compiègne. Die Positionen wurden rasch befestigt. Die Franzosen und Deutschen verloren 8000 Mann.

Ein anderes Telegramm aus dem Generalquartier der Verbündeten erklärt, daß die Franzosen auf der Linie Reims-Matz wieder die Offensive ergriffen haben. Sie haben bedeutende Verstärkungen erhalten und die Schlacht nimmt namentlich an der Oise kolossale Proportionen an. Die Situation der beiden Armeen ist eine ausgezeichnerte. Die Zahl der Kombattanten berechnet man auf 900.000 Mann, die Deutschen sind etwa 100.000 Mann stärker. (An demselben Tage, an dem nach Buenos Aires die obige den Deutschen günstige Nachricht gelangte, wurden wir hier in Brasilien von der Havas bedacht, daß die Deutschen bei St. Quentin total geschlagen seien und daß die Armee von Kluck sich fluchtartig nach Valenciennes zurückziehe.)

Nicht sehr optimistisch spricht sich der Korrespondent der „Daily Telegraph“ über die Lage an der Aisne aus. Er gesteht, daß die Verbündeten nur langsam vorrücken können. Es sei ihnen an einigen Stellen gelungen, die Aisne zu überschreiten. (Das wollten wir schon vor 11 Tagen! D. R.) V. Kluck könne mit den

eingetretenen Veränderungen zufrieden sein. Der Regen sei den Verbündeten sehr unbequem gewesen, namentlich ihrer Infanterie in den Schanzgräben, in den Niederungen und Sümpfen, aber auch die Deutschen hätten unter denselben Unbilden zu leiden gehabt. Doch habe der Regen die Wegeverbindungen im Süden bei weitem mehr gestört als im Norden. Keine der beiden Parteien könne bisher große Erfolge für sich in Anspruch nehmen. Es gebe keinen britischen Soldaten, der es für möglich halte, daß man die Deutschen zum Verlassen ihrer Schanzen zwingt. Nur wenige glauben, daß der Feind sofort nach Nordosten zurückgeworfen wird. Man erwartet aber, daß er aus freien Stücken weicht, da er sich darüber klar werden muß, daß es ebenso schwierig ist, die britische Position (als wenn die Briten die Hauptrolle spielen! D. R.) mit Erfolg anzugreifen, wie ein Vorrücken der Verbündeten gegen die deutschen Verschanzungen.

Rom, 25. Sept. Dem „Giornale d'Italia“ wird gemeldet, daß in der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ Telegramme aus Berlin veröffentlicht wurden, nach denen man eine entscheidende und gewaltige Offensivaktion erwartet. Die Deutschen hätten mit ausgezeichnetem Erfolge die Verbündeten zurückgeschlagen und ihre Positionen unter scharfes Feuer genommen. Die Einschließungsversuche der Verbündeten auf dem rechten Flügel sind vollkommen gescheitert.

New York, 27. Sept. Eine Gruppe französischer Franchitours überfiel ein deutsches Sanitäts-Detachement. Ein Arzt und 7 Krankenwärter wurden ermordet bzw. verwundet.

M. Pichon, der frühere Minister des Auswärtigen von Frankreich versichert in einem Artikel, daß die Deutschen Gelangene fusilieren, Verwundete töten und Greise, Frauen und Kinder umbringen. Die in Berlin befindlichen französischen Gefangenen selbst erklären, sie könnten nicht verstehen, wie Herr Pichon so etwas schreiben. Wenn wirklich einmal auf Verwundete geschossen worden sei, dann sei das geschehen, weil sie trotz ihres Zuschlusses fortführen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen.

New York, 29. Sept. Am 28. publizierten die Berliner Blätter folgende Depesche:

„Es wird offiziell mitgeteilt, daß der Feind für den allgemeinen Angriff gegen den rechten deutschen Flügel im Norden der Aisne Eisenbahnen benutzte. Bei Beaupomme (?) wies eine deutsche Streitmacht eine ihr an Zahl überlegene französische Division zurück. Im Zentrum haben die Deutschen einige Fortschritte zu verzeichnen. Die beschossenen Forts im Süden von Verdun haben ihr Feuer eingestellt. Unsere Artillerie kämpft momentan gegen die feindliche, die nach dem westlichen Meuse - Ufer gebracht wurde. Sonst ist die Lage überall unverändert.“

Der „Daily Express“ vom 28. spricht von furchtbaren Schlachten in der Richtung von Amiens. Das sei die entscheidende Phase der Kämpfe. Man kämpfe auf einem Leichenfeld, wo die bei dem letzten Rückzug gefallenen Deutschen begraben liegen. Der moralische Effekt, den der Zuzug britischer Truppen aus Belgien und aus Lothringen auf die Deutschen gemacht habe, sei nicht zu unterschätzen, nicht minder aber der der Tatsache, daß die Deutschen zwischen den Kreuzen auf den Gräbern ihrer toten Kameraden kämpfen müssen. Die verwundeten Soldaten berichten, daß der Kampf entsetzlich sei. Peronne sei genommen worden, dann hätten es die Deutschen wieder erobert, jetzt sei es wieder von den Franzosen besetzt. Mindestens 500.000 (?) Engländer seien auf dem linken Flügel gegen den rechten der Deutschen im Gefecht. Die Deutschen legten gewöhnlich hinter den von ihnen verteidigten Schanzen eine zweite an, und bisweilen eine dritte. So mache ein Regiment die Arbeit von dreien.

Der „Daily Telegraph“ tröstet seine Leser wieder mit der Versicherung, der Vorrück der Russen auf Berlin können nun nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Deutschen müßten daher sehen, vorher die Verbündeten an einer empfindlichen Stelle zu vernichten. Dazu bräuchten sie aber frische Truppen. Und deshalb sei es empfehlenswert, daß die Engländer möglichst bald weitere 100.000 Mann („Haben“ ist ein Hilfszeitwort.) nach dem Kontinent senken, die würden die Entscheidung bringen.

Amst., 29. Sept. Ein bekannter fateschener Militärschriftsteller, der Mitarbeiter des militärischen Fachblatts „La Preparation“ ist, erklärte, wenn man die Analyse aus den Telegrammen über die jüngsten Operationen in Frankreich zieht, so müsse man die Nordfront von Verdun als gefallen ansehen. Sonst sei es unerklärlich, wie die Deutschen bis St. Mihiel vordringen und aus den Vogesen und Lothringen Verstärkungen erhalten konnten. Derselbe Kritiker meint, daß das Haupt-

gewicht der Schlacht auf der Armee v. Klucks ruht, dessen Aufgabe darin besteht, den Feind unausgesetzt zu beschäftigen, während das Heer des bayrischen Kronprinzen die rördliche Verteidigungslinie von Verdun zu durchbrechen sucht. Wenn das gelungen ist, wird jetzt v. Kluck Verstärkungen erhalten, die ohne Hindernis von Nordosten herangeholt werden können.

Amsterdam, 27. Sept. Die Zeitung „Telegraf“ meldet, die deutsche Verbindungslinie durch Brüssel wurde stark befestigt. Antwerpen ist vom Innern Belgiens vollkommen abgeschlossen.

Rom, 27. Sept. Ein Mailänder Kriegskorrespondent, der im österreichischen Lager weil, meldet folgendes Interview mit einem österreichischen General: „Damit das österreichisch-ungarische Heer die numerisch weit überlegenen russischen Armeen schlagen kann, entblößen wir alle Garnisonen im Süden und Westen und schicken diese Truppen nach dem Osten.“

Die österreichisch-ungarische Regierung ist vollkommen davon überzeugt, daß Italien treu zum Dreibund hält und unter keiner Bedingung den Machenschaften der Entente Gehör schenkt. Aus diesem Grunde können wir unsere Tiroler Jäger mit den Ungarn und Slaven, Ruthenen und Kroaten zum Kampfe gegen die Russen vereinigen. Alle fühlen sich eines Stammes im Kampfe gegen Rußland.

New York, 25. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ sagt, daß in Anbetracht der enormen Opfer, die Deutschland gebracht habe, sowohl der Reichskanzler wie auch der Generalstabschef von Moltke der festen Ueberzeugung sind, daß es nur konveniere, Frieden zu schließen, wenn dadurch die spätere Stellung Deutschlands in jeder Hinsicht absolut gesichert für die Zukunft sein werde. Dies sei auch die Ansicht des ganzen Volkes!

New York, 25. Sept. (Telegramm des Herrn Herrn. Tjarks.) Expräsident Roosevelt veröffentlichte in der bekannten amerikanischen Zeitschrift „The Outlook“ mehrere bei dem Ansehen des Autors für Amerika hochbedeutende Artikel über den gegenwärtigen Weltkrieg. Ohne Deutschland zu schmeicheln, gelobt Roosevelt die englische Hauchhelei, indem England vorgab, für die Neutralität Belgiens einzutreten zu müssen und diesen Vorwand für seine Kriegserklärung an Deutschland benutzte. Roosevelt erklärt, jede andere Nation würde in der Lage, in der sich Deutschland gegenüber seinen Feinden befand, genau dasselbe getan haben, da es sich einfach um einen Akt der Notwehr handelte.

Ebenso verteidigt Roosevelt die Handlungsweise der deutschen Heeresleitung in Bezug auf die Bewohner von Löwen, da dieselbe eine wohlgegründete und unvermeidliche gewesen sei. Bei der Achtung und Popularität Roosevelts als amerikanischer Staatsmann haben die Artikel im „Outlook“ großen Wert und fallen bei der Beurteilung des amerikanischen Volkes enorm ins Gewicht.

Eine Heldentat des kleinen Kreuzers „Karlsruhe“

Zwei in Pernambuco gelandete deutsche Matrosen sagten wie folgt aus: Wir waren auf einem englischen Handelsdampfer angeheuert, der vom deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ angehalten und nach Uebernahme der Benennung in Grund geschossen wurde. Hierauf begegneten wir drei englischen Kreuzern und einem französischen, welche das Feuer auf die „Karlsruhe“ eröffneten. Die „Karlsruhe“ erwiderte das Feuer, machte den einen Engländer „Berwick“ mit 12 Schuß kampfunfähig, so daß er nach Kingston (Jamaica) eingeschleppt werden mußte; ein zweiter Engländer wurde schwer beschädigt und zog sich mit dem Rest bei Dunkelwerden zurück. Die „Karlsruhe“ blieb gänzlich unverletzt, der beste feindliche Schuß schlug ungefähr 10 m vor dem Bug in die See.

„Berwick“ hat 9800 Tonnen, „Karlsruhe“ 4500 Tonnen.)

Meldungen aus Wien.

In einem der österreichisch-ungarischen Waffenerfolge in Russisch-Polen würdigen Artikel schreibt der Berliner „Tag“: „Wir können nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß die Heeresleitung unserer Bundesgenossen in selbstanpöndernder Weise ihre Pläne geändert hat, sobald es sich zeigte, daß dies in unserem Interess lag. Es würde unmöglich sein, in der Kriegsgeschichte moderner Tage einen veränderten Kameraden zu finden, der ein so großes selbstloses Entgegenkommen gezeigt hätte. Wenn auch die Ungeduld begreiflich ist, mit der man die Niederwerfung und Züchtigung Serbiens erwartet, so zeigt es sich doch jetzt klar, wie richtig es war, die Hauptmassen an die russische Grenze zu werfen. Dort handelt es sich um das größere Interesse der

Monarchie und die entscheidende Wirkung auf die allgemeine Kriegslage, die österreich-ungar. Truppen glücklicherweise der Monarchie und der Zentralmacht beeinflusst haben."

Aus Russisch-Polen kommt die Nachricht, daß dort österreichisches Geld bereits Kursverfall habe und auch die österreichischen Postämter ihre Tätigkeit begonnen haben.

Sämtliche Versuche des Zaren, die slawische Bevölkerung der Monarchie für seine Pläne zu gewinnen, sind gescheitert und werden ernstlich zurückgewiesen. In Serbien herrschen tiefe Niederlagen; die Einigkeit der Völker Österreich-Ungarns wirkt entmutigender als die ersten Niederlagen. Slawische Blätter sagen: In Österreich bestand im Frieden Streik unter den Nationalitäten. Weil sie sagen dürfen, was sie denken. In Rußland hat man die Gedanken Sibiriens und Kasanens. Unter diesem Druck steht in schamloser Furcht vor der Kunde das Königreich Serbien.

* * *

In der gestrigen Nummer haben wir versucht, die Stellung der kämpfenden Heere von einem neuen Standpunkt aus zu erklären, indem wir den Satz vertraten, daß die vielbesungene Riesenschlacht an der Aisne nur von dem Telegraphen aber nicht von den feindlichen Armeen geschlagen worden sei. Um diese Ansicht zu begründen, müssen wir heute weiter zurückgreifen und uns daran erinnern, daß die deutschen Streitkräfte nicht zuerst Frankreich, sondern Belgien ein angeblich neutrales Land, betraten. Zu dieser Tat, die den Vorstoß gegen das Völkerrecht bedeutet, mußte ein Grund und zwar ein schwerwiegender Grund vorliegen, denn wir können nicht annehmen, daß Deutschland, ein Hort der Kultur und des Rechts, nur eines kleinen Vorteils wegen die belgische Neutralität verletzt haben könnte. Um so mehr den französischen Einflüssen sichernden Kollagen haben darauf verzichtet, nach diesen zwingenden Gründen, der die deutsche Handlungsweise erklären könnte, zu suchen: für sie ist die französische Version ein Dogma, dem man nicht widersprechen, das man auf seinen Wahrheitsgehalt nicht prüfen darf. Würde sie weniger gültig und mehr kritisch verfahren, dann würden sie entdeckt haben, daß die sogenannten Verbündeten einen Plan entworfen hatten, der Deutschland geradezu dazu zwang, sich über die Bestimmungen des internationalen Rechts hinwegzusetzen. Zwischen Frankreich und England bestand ein Vertrag, nach dem das letztere sich dazu verpflichtete, im Falle eines deutsch-französischen Krieges 100.000 Mann in Antwerpen an Land zu setzen. Dieser Armee sollte sich eine stärkere französische Streitmacht anschließen, um dann nördlich von Köln in Deutschland einzufallen. Diese „Übung“ verfolgte den Zweck, die deutschen Küstenbefestigungen zu gleicher Zeit von der See wie von der Landseite anzugreifen. Belgien konnte diesen Plan nicht billigen. Also bestand die belgische Neutralität nur in der Theorie und nicht in der Wirklichkeit. Wenn das Land der Königin Alberts gehörte zu dem Feind der Deutschlands, dieses Bündnis, über das Deutschland auf dem Umweg über Petersburg die volle und dokumentarisch beglaubigte Wahrheit erfuhr, zwang den deutschen Generalstab, einen Kriegsplan zu entwerfen, der mit der Offensive gegen Lüttich, das den Verbündeten zu ihren Operationen gegen Norddeutschland als Basis dienen sollte, in Taten umgesetzt werden sollte. Der deutsche Vorstoß gegen Lüttich-Diest-Antwerpen hatte den offensiblen Zweck, die Landung der englischen Truppen in Antwerpen zu verhindern, der Marsch gegen Namur-Charleroi-Mons wurde wieder zu dem Zwecke durchgeführt, den französischen Vorstoß gegen den deutschen Norden eine Wehr entgegenzustellen. Die Deutschen sollten die belgisch-französische Grenze besetzen oder, wenn möglich, die zweite französische Verteidigungslinie Laon-La Fère-Reims erreichen. War dieses geschehen, dann bestand für Deutschland die Gefahr eines heimtückischen Überfalles auf seine Küstenbefestigungen nicht mehr und seine Truppen konnten den natürlichen Weg nach Paris nehmen, der über die starke französische Befestigungslinie führt. Dieser Weg konnte, obwohl er der verständlichste war, von Anfang an nicht beschritten werden, weil dann die Feinde Zeit gehabt hätten, Deutschland an einer verwundbaren Stelle zu treffen, während seine Truppen vor Verdun-Toul-Epinal-Belfort verblieben. — Wir brauchen nicht erst zu betonen, daß der erste Teil des deutschen Kriegsplanes mit einer bewundernswürdigen Bravour durchgeführt wurde. Die deutschen Truppen erreichten nicht nur die belgisch-französische Grenze, sondern sie drangen sogar, die Feinde überrennend, bis an die gedachte zweite Verteidigungslinie vor, wo sie schon vor einem Monat festen Fuß faßten und auch heute noch den feindlichen Angriffen ausgezeichnet standhalten, während die Rhein- und die Moselarmee sich den Weg auf Paris zu bahnen.

Vor einigen Tagen äußerte sich der von Paris zurückgekehrte Sohn unseres Bundespräsidenten, Leutnant Mario Hernes, dahin, daß er den deutschen Rückzug von Paris nicht habe begreifen können, aber er habe allen Grund anzunehmen, daß er nicht durch den Widerstand der französischen Truppen bedingt wurde; die Deutschen hätten sich vielmehr aus freien Stücken nach rückwärts konzentriert. Jetzt wissen wir aber, daß es sich überhaupt nicht um einen Rückzug, sondern vielmehr um eine Täuschung handelte, die zu dem Zweck durchgeführt wurde, die östlich und südlich von Paris konzentrierten französischen Truppen nach dem Norden und Nordosten zu locken. Hätten die Deutschen diese Täuschung nicht durchgeführt, wären sie, wie es zuerst schien, geradezu Weges auf Paris zu marschieren, um die französische Hauptstadt, die, ne-

beiher bemerkt, den Umfang nach die größte Festung Europas ist, zu belagern, dann wäre der Krieg jetzt vielleicht schon nicht nur virtuell, sondern auch materiell entschieden, aber dann hätte es den Deutschen etliche fünfzigtausend Menschenleben mehr gekostet als jetzt der Kampf um Paris kosten wird. Paris war am Anfang des vorigen Monats nicht, wie man es hier allgemein annahm, unverteidigt. General Gallieni hatte eine gewaltige Verteidigungsarmee hinter den Forts vereinigt. Diese Armee hätte vielleicht wohl nicht ausgereicht, die Belagerung zu verhindern, aber sie hätte den Deutschen allgemein viel zu schaffen geben können. Sie hätte in Kombination mit dem Heer, das sich unter dem Schutze der Festungen Verdun-Toul-Epinal-Belfort befand, Ausfälle gemacht, und die Deutschen wären dann in die mittlere Lage gekommen, gegen zwei Fronten kämpfen zu müssen. Deshalb mußte die französische Armee nach dem Norden gelockt werden, wo sie im ständigen Anknüpfen gegen die Verschanzungen Klücks und Bülowes so geschwächt wurde, daß sie jetzt, wenn die deutsche Offensive den Feind wieder vor die Mauern von Paris führt, nicht mehr instande sein wird, den Belagerer durch Ausfälle zu ermüden. Aber nicht nur dieses ist den Deutschen durch ihre Täuschung gelungen: Sie haben nicht nur die Pariser Armee nach dem Norden, sondern auch die andere Heeresgruppe, die sich am Anfang des vorigen Monats südöstlich, resp. östlich der Hauptstadt befand, nach dem Norden gelockt, wo sie vor den Schanzen von Hausens und des Herzogs Albrecht von Württemberg verblutet. Zu derselben Zeit werden die Festungen Verdun und Toul (die erstere ist unserer Ansicht nach schon in den letzten Tagen des Monats September gefallen) durch die Armeen der Kronprinzen Friedrich Wilhelm und Rupprecht zerstört. Dringen die Deutschen nun bis Paris vor, dann haben sie weder eine intakte Armee vor sich, noch eine Festung in der Flanke, sondern es handelt sich dann einzig und allein um Paris, und dann kann die Stadt, mag sie auch noch so stark befestigt sein, in aller schlimmsten Falle nur eine Woche oder bestochene aus den 42 em-Geschützen standhalten. — Daß die Himmelslobung des Schlufaktors als eine Niederlage ausgelegt würde, das war von vornherein klar, aber diese bissigen Bemerkungen über den angeblichen Zusammenbruch des deutschen Kriegsplanes durften die Kriegsführung nicht veranlassen. Tausende und Aberausende in einem nicht unbedingt notwendigen Kampfe zu opfern; der Sieg konnte ihr doch nicht mehr entgehen.

* * *

Im Westen scheint sich die Entscheidung zu nahen. Selbst die Havas berichtet aus Paris, daß der linke französische Flügel sich Umgehungsversuche entgegen mühte und zurück wich, während General von Klück sich als brillanter Stratege erwies. Sogar die Pariser Zeitung „Le Matin“, die inständige ist ihren Lesern einzureden, daß schwarz weiß ist, erkennt die Tüchtigkeit von Klücks an. Wenn diese Führer des Pariser Chauvinismus einen feindlichen General schon Gerechtigkeit widerfahren läßt, so ist sein Sieg unänderlich. Vor Antwerpen haben die deutschen Truppen in den äußersten Festungsgürtel Bresche gelegt und können nun die innere Stadt beschließen, wenn dieser wichtige Hafen also nicht in deutsche Hände ist, wie die zuverlässigen Privattelegramme bereits vor einigen Tagen meldeten, so dürfte die Einnahme ganz nahe bevorstehend sein. Vom östlichen Kriegsschauplatz sind alle Nachrichten, die über deutsche Quellen kommen, also einwandfreien Ursprungs sind, günstig für Deutschland. Englisch-russische Nachrichten wollen den Sieg in der Schlacht von Augustowo den Russen zuschreiben, die deutschen, resp. via Nordamerika kommenden Mitteilungen und das Wollfische Büro nehmen ihn für Deutschland in Anspruch und wird dies auch wohl der Wahrheit entsprechen, besonders da der Sieg russischerseits von dem Großfürsten Nikola Nikolajewitsch errungen sein soll, der im Umgang mit pariser Kokotten tüchtiger ist, als auf dem Schlachtfeld. Gleichzeitig wird aber auch von dieser Seite berichtet, daß eine andere deutsche Armee auf dem Vormarsch nach Warschau begriffen sein soll und daß es daher nicht ratsam sein dürfte, wenn die angeblich siegreiche Armee des Onkels des Zaren von neuem in Ostpreußen einzurücken versuchte. In Warschau soll ja angeblich Väterchen selbst angelangt sein. Wir glauben das nicht; wenn es aber doch wahr sein sollte, so könnte sich in der Hauptstadt Polens sein Schicksal vielleicht erfüllen und er inmitten desjenigen Volksstammes untergehen, welchen er am meisten geknebelt und betrogen hat.

Bei den Franzosen macht sich in den letzten Tagen eine auffallende Abneigung gegen die Engländer geltend, was man aus dem Unterschied der Berichte, die aus Paris und London kommen, ersuchen kann. In Paris läßt man an, einzusehen, daß der Untergang nicht mehr weit ist, und hört mit den allzu hochhabenden Äußerungen auf. In London weiß man ebenfalls schon längst, daß mindestens auf dem Kontinent das Spiel verloren ist; trotzdem versucht man aber immer weiter mit höflichen Redensarten die Welt noch irre zu führen, was teilweise auch noch gelingt. So hat z. B. ein liebes landessprachliches Blatt, welches selbstverständlich auf der Seite der Verbündeten steht, die Möglichkeit zugelassen, daß nach der gegenwärtigen Lage der Sieg vielleicht den Deutschen zufallen würde, daß dies aber keinen Einfluß auf den endgültigen Ausgang des Krieges haben würde, weil der Korrespondent der „Times“ am 3. September geschrieben hätte, daß die Verbündeten den Krieg länger aushalten werden. Sie wollen nicht gerüstet sein, und dann würde fangekämpft. Ja, wenn der Krieg mit Telegrammen und Zeitungsartikeln zu gewinnen wäre, dann hätten ihn die Verbündeten schon längst gewonnen.

„Krieg bei einander wohnen die Gedanken, doch kann im Raume stoßen sich die Sachen“ und diese Sachen hat Deutschland schon zerstört. Das englische Landheer ist vernichtet, die Franzosen so geschwächt, daß sie nicht mehr weiter können, Rußland nicht instande, der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee trotz numerischer Überzahl den nötigen Widerstand entgegen zu setzen, weil die Anströmung der Armee durch die schandlosen Unterstöße nicht in Wirklichkeit so ist, wie sie auf dem Papier vorgeschrieben war. Bleibt also nur noch die englische Flotte übrig. Nach den bis jetzt erzielten Erfolgen können wir in unsere deutsche Marine das volle Vertrauen haben, daß sie auch der an Zahl überlegenen englischen Flotte bedeutende Schäden zufügen wird, so lange dürfte der Krieg aber gar nicht mehr dauern, denn Deutschland wird den Engländern in ihren eigenen Landen auf andere Weise so mächtigen Schaden zufügen, daß diese schreiend Frieden schließen dürften.

* * *

Nachstehend die wichtigsten Telegramme:

Amsterdam, 6. Eine in Berlin veröffentlichte offizielle Mitteilung besagt, daß die deutschen Truppen die Russen in die Flucht schlagen und den Niemen überschritten. Es wurden 3000 Gefangene gemacht und Kanonen und Maschinengewehre erobert. Die deutschen Streitkräfte sind auf Warschau im Vormarsch, wo der Zar und sein Stab sich befinden sollen. — Aus russischen Quellen wird berichtet, daß die russischen Truppen den Deutschen bei Augustowo eine Niederlage beibrachten. Das Wollfische Telegraphenbüro sucht diese Niederlage zu verschleiern, indem es berichtet, daß nähere Angaben über die Schlacht fehlen. Die Deutschen, so sagt das Büro, schritten gut ab. (Die Verdächtigungen der Havas gegen die Mitteilungen des Wollfischen Telegraphenbüros sind schon nichts neues mehr und werden von der privilegierten Lügengeneratur bereits seit dem Kriege von 1870 betrieblen. Wollfische Nachrichten waren aber immer zuverlässiger als diejenigen der Havas. In diesem Falle stimmt Wollf mit seinem D-Dienst über Bismarcks überein, ein Beweis mehr, daß die Havas unwahre Nachrichten gibt.)

Paris, 5. Die Pariser Zeitung „Le Matin“ bringt in ihrer heutigen Nummer eine Karte von „Groß-Deutschland“, die nach seinen Angaben in Berlin gemacht wurde. Diese Karte des zukünftigen Deutschland wurde in Berlin angefertigt (???) und man fand sie in den Tornistern mehrerer Soldaten. Bei der Karte befindet sich folgende Beschreibung: In kurzer Zeit werden wir die deutsche Flagge über 86 Millionen Deutschen wehen sehen. Diese werden ein Territorium beherrschen, das von 130 Millionen Europäern bewohnt ist. Nur die Deutschen werden politische Rechte besitzen, in der Marine und im Heer dienen dürfen und das Recht haben, Grund und Boden zu erwerben. Sie werden also wieder, wie im Mittelalter, Großherren sein und die untergeordneten Arbeiten den unterworfenen Völkern überlassen, die sie vom Norden Frankreichs bis an den Atlantischen Ozean unter ihrer Barmherzigkeit gebracht haben. Großbritannien, Belgien und der Westen Rußlands werden zu deutschen Provinzen gemacht werden. (Die sensationellste Zeitung „Le Matin“ gibt hierdurch doch schon heute zu, daß Deutschland Sieger bleiben wird und demontiert dadurch alle die großsprecherischen Verkündigungen von einem definitiven Siege der Verbündeten. Daß solche Karten in Berlin noch nicht angefertigt sind und noch weniger in den Tornistern von deutschen Soldaten gefunden werden konnten, weiß jeder Mensch. Nur die hohlköpfigen Phrasenhelden des „Matin“ in Paris, der von der Verbreitung sensationeller Erfindungen lebt, können solchen Blödsinn erfinden. Selbstverständlich wird Deutschland seine Grenzen abmiden und sich so kräftigen, daß den Dreiverbandsmächten für ewige Zeiten die Gelegenheit genommen wird, wie diesmal, eine Bismarke aufzusetzen und hinterher den Krieg vorzubereiten. Aber jetzt ist darüber noch nichts veröffentlicht worden und die deutsche Regierung ist nicht, wie die französische, die vorzeitig der Welt anzeigt, daß sie nach Berlin spazieren gehen wird, oder wie die Foreign Office in London, die der Welt durch ihre amtlichen Organe mitteilen läßt, daß die Russen sich Berlin nähern, während sie sich noch in Polen, weitab von der deutschen Grenze, befinden und permanent geschlagen werden. Mitteilungen, wie der „Matin“ sie macht, daß man Karten von Groß-Deutschland jetzt bei den deutschen Soldaten gefunden hat, sind Blödsinn, die nur einem chauvinistischen französischen Gehirn einfallen können und entweder in einer überhitzten Phantasie oder in übelwollender Hetzerei ihren Grund haben.)

Paris, 5. Die Zeitung „Le petit Parisien“ meldet aus Rom, daß das in adriatischen Meer operierende französische Geschwader die Festung Lastica, eines der äußeren Verteidigungswerke von Cattaro, welches in der Richtung des Golfes liegt, in Trümmer schob.

Paris, 6. Aus Amsterdam wird mitgeteilt, daß die Deutschen in die äußere Befestigungskette von Antwerpen eine Bresche legten, die ihnen gestattet, jetzt die innere Stadt anzugreifen. Das Bombardement wird in heftiger Weise fortgesetzt.

Paris, 6. Die Franzosen gingen gestern zu einer heftigen Offensive über, die deutschen Truppen wiesen denselben aber vollständig ab. Die Lage beider Armeen ist unverändert.

London, 5. Nach Mitteilungen des „Daily Telegraph“ sind die Verluste der Deutschen vor Antwerpen sehr groß. Man schätzt, daß bei den Kämpfen 8000 Soldaten umgekommen sind. (Diese Angabe scheint uns sehr übertrieben.)

London, 5. Gerüchweise verkündet, daß die französische Flotte im Mittel-

meer zwei österreichische Schiffe kaperte, welche Kriegsmaterial geladen hatten. London, 5. Der englische Dampfer „Arcton“, der mit einer Getreideladung nach Holland unterwegs war, stieß gegen eine Mine und versank. Die Mannschaft konnte sich retten.

London, 6. Präsident Poincaré ist nach dem Kriegsschauplatz abgereist, um die Truppen zu besichtigen. Hier sagt man, daß er nach London kommen wird, um den Sieg der Verbündeten zu feiern. (Welchen Sieg er feiern will, das ist uns unbegreiflich.)

London, 6. Man erzählt sich hier, daß Kaiser Wilhelm eine hohe Ordenskronation für denjenigen Flieger bestimmt hat, der als erster über London eine Bombe werfen wird, die Zerstörungen anrichtet. (??)

London, 6. Prinz Franz von Bayern, früherer Sohn König Ludwigs II., der eine Heeresabteilung befehligte, die gegen Rußland operierte, soll schwer verwundet nach München überführt worden sein.

London, 6. Die diplomatische Korrespondenz Belgiens mit den Ministerkabinetten der Großmächte vor dem Kriege wurde in einem Graubuch veröffentlicht.

London, 6. „Morning Post“ berichtet, daß englische Artillerie in Antwerpen gemeinschaftlich mit der belgischen arbeitete. Zwei Versuche der Deutschen, den Nethe-Fluß zu überschreiten, wurden vereitelt und dieselben wieder zurückgetrieben.

London, 6. Aus Bern wird dem „Times“ mitgeteilt, daß die deutschen Behörden in Genf seit dem Ersten dieses Monats eine tägliche Zeitung herausgeben, welche den Namen „Dépêche Suisse“ trägt und nur Telegramme deutschen Ursprungs enthält. Es heißt außerdem die Bewohner der englischen und französischen Kolonien gegen ihre Stammländer auf und beleidigt die Verbündeten. Die französische und englische Regierung haben bei der schweizerischen Regierung gegen dieses Blatt Beschwerde eingelegt und wurde dasselbe dann auch sofort unterdrückt. (Wir halten die ganze Mitteilung für eine reine Erfindung, in die Welt gesetzt, um die in der Schweiz verbreiteten wahren Telegramme über die Kriegslage als verdächtig hinzustellen und den Lügen der Havas mehr Zugang bei der Bevölkerung zu verschaffen, womit die Nachrichtenfälscher in der Schweiz indessen kein sehr großes Glück haben dürften.)

London, 6. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Rotterdam teilt seinen Blatte mit, daß die Deutschen den verschiedenen Städten folgende Kriegskontributionen auferlegt haben: Brüssel 200 Millionen, Lüttich 50 Millionen, Löwen 100.000 Franken, Lille 7 Millionen 200.000 Franken, Amentiers 500.000 Franken, Löwen 70.000, Roubaix, Tourcoing und Dendermonde eine Million, Provinz Brabant 45 Millionen, Gent eine Million Franken und außerdem 200.000 Zigarren, 200 Kisten Mineralwasser, 100 Fahrräder und 15 Motorfahräder. Amiens eine Million Franken und 100.000 Zigarren.

London, 6. Bis heute haben sich bereits sechshunderttausend Freiwillige zum Eintritt in die Armee gemeldet. (??)

Rom, 6. Auf Anordnung des Marineministers Vissani sind eine Anzahl Kriegsschiffe in See gegangen, um das Unterseeboot zu suchen, welches sich von den Fährwerken aus dem Staube gemacht hat. Es ist das Gerücht verbreitet, daß das Boot nach Bastia, einem Hafen der Insel Korsika, unterwegs ist. Die Zeitung „La Tribuna“ behauptet, daß es eine andere Richtung eingeschlagen hat. Es war für Rußland bestimmt und ist 45 Meter lang, 15 Meter breit, kostete eine Million 200.000 Lire und war von dem neuen Typ „Laurente“. An Bord befindet sich ein Angestellter des Hauses Fiat mit Namen Angelo Bellini, der Marineleutnant der Reserve ist und seinerzeit die in Spezia für Brasilien erbauten drei Unterseeboote nach Rio de Janeiro brachte. Der technische Leiter der Fiatwerke erklärte, daß es absolut ausgeschlossen ist, daß einer der Angestellten derselben mit dem Verschwinden des Unterseebootes irgend etwas zu tun habe. Leutnant Angelo Bellini hat einen Brief an die Werftdirektion geschrieben, in welchem er bittet, seine Person nicht mit dem Verschwinden des Bootes in Verbindung zu bringen, sondern einen weiteren Brief von ihm abzuwarten, den er von dem ersten Hafen schreiben würde, den das Unterseeboot anläuft. Nach diesem Brief ist es auch ausgeschlossen, daß Leutnant Bellini plötzlich den Verstand verloren hat oder mit der Benennung oder Angerhörigen einer fremden Macht im Einverständnis handelt.

Madrid, 5. Aus Algeiras wird berichtet, daß heute morgen ein heftiger Kanonendonner gehört wurde, der aus der Straße von Gibraltar zu kommen schien. Man weiß nicht genau, was los war. Einige Fischer versichern, daß sie ein großes Schiff sahen, welches ein anderes verfolgte und ununterbrochen Kanonenschüsse abgab.

Lissabon, 6. Infolge der kriegerischen Absichten, die die portugiesische Regierung zur Schau trägt, suchen die auf dem Tajo in Lissabon und in anderen portugiesischen Häfen ankernden deutschen Handelsschiffe das Land zu verlassen. Im Gebäude des deutschen Konsulats in Porto explodierte heute eine Dynamitbombe. Der angerichtete Schaden ist nur klein. Die Behörden leiteten eine Untersuchung ein.

Tokio, 6. Die deutschen Truppen versuchten einen nächtlichen Ausfall in Tsing-tan. Die Japaner trieben sie jedoch wieder zurück.

New York, 5. In Nisch wurde offiziell angezeigt, daß die in Bosnien operierenden serbischen Truppen sich bereits den Festungswerken nähern, welche Sarajewo beherrschen. Die Österreicher, welche die Höhenzüge an dem rechten Ufer der Drina besetzt halten, leiden Mangel an Lebensmitteln. Bei Klenak schossen die Österreicher irrtümlich auf ihre eigenen Landsleute. (???)



Emulsão de Scott

ist die echte Originalemulsion, vollkommen und unnachahmbar. Wirksam in allen Lebensaltern.

(Scott & Bowne, Chemiker)

Rio, 5. Die Passagiere des Dampfers „São Paulo“, der heute von New York kommend, in den hiesigen Hafen einlief, berichten, daß sie bei den Abrollen acht der Dampfer sahen, die die Engländer gekapert hatten und die ein englischer Kreuzer bewachte. (Liegen die Abrollen nicht in brasilianischen Gewässern? Oder dürfen die Engländer die Neutralität Brasiliens verletzen, wann und wo es ihnen beliebt?)

Wie es kam,

Zur Vernichtung der wachsenden deutschen Flotte entschlossen, haben die deutschen Seemänner Englands ein diplomatisches Spiel gewagt, das sich hoffentlich demnächst als verfehlt, ja als verhängnisvoll herausstellen wird, in dem sie aber alle erreichbaren Triumphe werten ließen, dem nachträglich nachzuspielen daher wohl der Mühe lohnt. Simbas ist dieser Krieg Englands gegen uns und als Simbas ist er auch oft in England bezeichnet worden. Kein Mensch wird mich je überzeugen, daß die Handelskonkurrenz das treibende Moment war. Der Engländer ist ein viel zu intelligenter Geschäftsmann. Der läuft nicht das Risiko gewaltiger Verluste, um einem Konkurrenten einen Schlag zu versetzen, von dem dieser sich dank seiner unzerbrechlichen Spinnkraft in wenigen Jahren oder Jahrzehnten wieder erholt haben muß. Die Flottenfurcht, das Invasionsgespenst sind die Ursachen des Krieges, sie allein.

Was uns berechtigt, neben dem schwächlichen Zaren und der korruptierten Großfürstin-Kamarilla Sir Edward Grey und Konsorten für diesen Krieg verantwortlich zu machen, sei kurz angedeutet.

Mit Deutschland hat Grey Verhandlungen über koloniale Interessen in zwei Weltteilen geführt, aber die von den Diplomaten festgesetzten Vertragsentwürfe hat er niemals unterzeichnet. Gleichzeitig hat er mit Frankreich und Rußland Besprechungen und Verabredungen über militärische Unterstützungen und Kooperationen geschlossen, aber der letzten bindenden Unterschrift ist er auch dort ausgewichen. Nach beiden Richtungen hin war er dahin noch frei, als die Lage sich bedrohlich zuspitzte, und dann lag die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht nur Englands, sondern Europas, in seiner Hand. Aber am Vorabend des Schicksalsabendes hat er mit der Kälte des lauernden Tigers den Ententegegnern seine Einwilligung gegeben und damit die Würfel geworfen.

Die Ministerkollegen, die er in seine Pläne nicht eingeweiht hatte, sind davon ebenso überrascht worden wie wir, wie die City, wie die ganze Welt. Durch ihre Entlassungsgesuche gaben sie ihren Prätense Ausdruck. Lord Kitchener, die typische britische Bulldogge, übernahm das Kriegsministerium, der Mann, den England stets in der Stunde der Bedrängnis ruft und stets wieder in die Wüste schickt, wenn die Gefahr beseitigt ist. Er, der Massenmörder von Omdurman, ist der Mann nach dem Herzen Greys, nicht Lord George.

Sir Edward Grey darf man nicht als Persönlichkeit betrachten, er ist der Vertreter und Träger eines Prinzipis, genau wie die Nicolsen, die Cartwright, die Bertie und auch die deutschen Apostaten Goschen und Bunsen. Die Heimstätte dieses Prinzipis ist das „Foreign Office“, und von Downing Street spinnen sich über Park und Mall hinweg die Drähte zum Antennepalast der Admiralität, zu der erfahrungreichen Lady Randolph Churchill's Sohn. Wie lange schon dieser Gedankenkreislauf spielte, zu wie praktischen Ergebnissen er bereits gekommen war, das beweist Englands Kampfbereitschaft.

Jetzt versteht man die mangelnde Homogenität zwischen einem Cartwright und der Gesamtheit des Kabinetts. Man verleugnete den allen temperamentvollen Wiener Bolschafter.

(Schluß folgt.)

Sammelt Koupons

der Zigaretten
DIYETTE
(MISTURA)

Packetchen 300 rs. Packetchen 300 rs.

Inland.

Loge Prometheus. Die Loge Prometheus hat den Fond für das österreichische Rote Kreuz den Betrag von 300 Mk. gespendet, wofür das österreichische Konsulat auf diesem Wege seinen verbindlichsten Dank ausspricht.

Warnung. Ein gewisser Carl Schaefer (mittlerer, schmächtig, kleiner blond-schwarzer Mann) hat in einigen Ortschäften des Staates Paraná Beiträge für das Deutsche Rote Kreuz gesammelt unter dem Vorzeichen, hierzu vom Konsulat ermächtigt zu sein. Diese Angabe ist eine Lüge.

Da sich Schaefer nach dem Staate São Paulo gewandt haben soll, wird hiermit davor gewarnt, ihm irgendwelche Geldbeträge auszuhandeln.

„A Guerra“. Soeben erschien Heft Nr. 4 dieser Zeitschrift, welche ebenso wie die vorhergehenden in unparteiischer Weise die Kriegslage behandelt und sich bemüht, Aufklärung zu verschaffen. Be-

sonders bemerkenswert nach dieser Richtung hin ist die Abhandlung „No Remo da Mentira“. Die Artikel „Problemas da guerra e a guerra actual“ und „Os Estrangeiros na Alemanha“ werden sehr viel dazu beitragen, denn die Lage ohne Vorurteil und ohne Partei, wertvolle Aufklärungen zu geben, Píngos e Respingos sind geistreich wie immer und enthalten manche lehrreichen Wahrheiten. Wir können das Heftchen als wertvollen Beitrag zur Verbreitung der Wahrheit im gegenwärtigen Kriege nur jedem Mann zur Lektüre empfehlen.

Wanderwind

Der Wind, der Wind, der kann euch sagen
Gar manche Mär von Schlacht und Krieg;
Er war dabei in totem Jagen

Mit Deutschlands Heer von Sieg zu Sieg.
Er trug auf seiner Flügel Wehen

Den Kampftruf: Deutsches Reich, Hurrah!
Und wieder klang's von Tal und Höhen:
Und wieder klang's von Tal und Höhen:
Viktoria! Viktoria!

Er raunte zornig mit den Fluten,
Als Englands Flotte prahlend zog.
Und in des Ringens Gram und Bluten
Er stürmte durch die Lüfte flog.

Doch um die Toten hallt sein Klagen
In stillen Nächten, dunkelschwer;
Und wie ein schicksalshanges Fragen
Schwebt trüb und dumpf ein Echo her.

M. Kahle.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:

Bestand	7918000
Neu hinzugekommen:	
Francisco Groß	58000
Familie Kändler	108000
Hugo Lichtenstein	508000
L. S.	58000
M. E.	58000
Dora Groß	58000
Von einem Brasilianer	28500
Von einem Italiener	5500
Von einem Italiener	18000
Ertrag eines Skatabends	88000
Oskar Matthes	108000
Gustav Bausch	58000

Zugunsten des österreich. Roten Kreuzes:

Bestand	5138000
Neu hinzugekommen:	
Francisco Groß	380000
Familie Kändler	108000
Hugo Lichtenstein	508000
L. S.	58000
M. E.	58000
Dora Groß	58000
Von einem Brasilianer	28500
Von einem Italiener	5500
Von einem Italiener	18000

Inserieren Sie in der „Deutschen Zeitung“

Tüchtiges anständiges Mädchen

von einer amerikanischen Familie aus 3 Personen bestehend für alle Hausarbeiten gesucht. Dasselbe hat ein gutes Heim. Rua Aureliano Coutinho 11-A, S. Paulo. 5105

Herrschaftliche Wohnungen

In der Nähe der Rua Palmeiras (vorzügliche Bonifaz-Strasse) Rua Pirineus 20 u. Avenida Angelica No. 5, (neue Strecke zwischen Rua Palmeiras und Brigadeiro Galvão) sind 2 sehr schöne, moderne jetzt fertiggestellte, mit jedem Komfort eingerichtete Wohnungen, per sofort zu vermieten. Im Obergeschoss sind 4 grosse Schlafzimmer, Badezimmer, Speisekammer, Hall etc. Deutsche Familien werden bevorzugt. Preis Rs. 400\$000. Bürgen erwünscht. Gegen Kontrakt nach Uebereinkunft. Die Häuser können zu jeder Zeit gesehen werden. Weiteres Rua Victorino Carmillo 62, von 12-6 Uhr nachm. S. Paulo. 5110



GEGRÜNDET 1878

Soeben eingetroffen:
Geräucherter Lachs,
Kiehl Bückling
Matjes-Heringe
Frankfurter Würste
Prima Sauerkraut
Alpenkräuter Käse
Wacholderbeeren
Tafel Äpfel
Kümmel Gilka

Casa Schorch
21 Rua Rosario 21 - S. Paulo
Telephon 170 Caixa 258

Klavierunterricht

erteilt in deutscher od. portugiesischer Sprache ein erfahrener Lehrer. Auskünfte M. Herzfeld, Rua Conselheiro Ramalho 77, S. Paulo. 5083

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51 - S. Paulo
4515 Spricht deutsch.

Gut möbliertes Zimmer

in ruhigem deutschen Familienhause zu vermieten. Elektrisches Licht, kalte und warme Bäder in der Wohnung. Rua 13 de Maio 279, (Paraizo) São Paulo. 4826

Zu vermieten

sind 2 leere Zimmer in der Rua João Alfredo 1, S. Paulo. Daselbst wird auch ein gut erhaltenes Fahrrad zu kaufen gesucht. 5107

Gesucht per sofort ein sehr grosser heller Saal in der inneren Stadt

im II. od. III. Stockwerk, passend für Mal- und Unterricht. Gefl. Offerten unter Z. Z. an die Exp. ds. Bl. São Paulo.

Drs. Abrahão Ribeiro und

Camara Lopes
Rechtsanwälte
— Sprechen deutsch —

Sprechstunden:
von 9 Uhr morgens bis
5 Uhr nachmittags.

Wohnungen:
Rua Maranhão No. 3
Telephon 3207
Rua Albuquerque Lima 85
Telephon 4002.

Büro:
Rua José Bonifácio N. 7
Telephon 2946

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist

Ärztlicher Assistent an der Klinik
Prof. Urbantschitsch, Wier
Spezialist in Sprech-
stunden: 12-2 Uhr Rua
S. Bento 33, Wohnung: Rua Sa-
bão 11, S. Paulo.

Zu vermieten

ein hübsches Haus, 2 grosse Zimmer, Küche mit modernem Herd, Vor- und Hintergarten mit Obstbäumen. Rua Coelho 135 A, Miete 60\$. Schlüssel bei Herrn Victor, Rua Cortume 62, S. Paulo.

Gut möblierte Zimmer

mit erstklassiger Pension nur an alleinstehende anständige Herren zu vermieten. Kaltes und warmes Bad, elektr. Licht, Telefon. Rua 24 de Maio 8 (in der Nähe des Municipalthaters, S. Paulo.



Pension Hamburg

75 - Rua dos Gusmões - 75
Ecke Rua Sta. Ephigenia, São Paulo. - Telephon No. 3263
5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. 4544

J. A. de Caldas Filho

Zolldepot
S. PAULO, Rua José Bonifácio
No. 4-B, Caixa 370.
SANTOS, Praça da Republica
No. 60 Caixa 184. 4569

Ehepaar

mit einem Kind, die Frau perfekte Köchin, der Mann für Haus- und Gartenarbeit, sucht Stellung hier oder im Innern Offerten unter „Ehepaar“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo. (gr

Miguel H. Cyrillo

Rechtsanwalt
Zahlungseintreibungen auf gutlichem u. gerichtlichem Wege. Aufnahme von Inventaren, Ehescheidungen zwischen Ausländern, Reispässe und Naturalisierungen. Verteidigungen vor dem Schwurgericht. Gerichtskosten werden ausbezahlt. Kontor: Largo do Palácio N. 5-B von 1 bis 4 Uhr Nachm. - Wohnung: Rua Pedrozo 53 von 9 bis 11 Uhr Vormittags. 4694

Nevio N. Barbosa

— Zahnarzt —
Spezialist in Brücken-Arbeiten Stützähne, Kronen, Mantel, Plomben in Gold u. Porzellan. Kabinett, Rua 15 de Novembro 1 S. Paulo - 2504 - Telephon 1369

Mädchen

aus gutem Hause sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern. Offerten unter „K. 2000“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo.

Billig zu vermieten

ein möbliertes Zimmer mit elektr. Licht an 1-2 Herren. Rua Maria Paula No. 27 (2te. Querstrasse der Avenida Brig. Luiz Antonio), S. Paulo. 5052

Gesucht

ein älteres Mädchen oder Frau, tüchtig in der Küche. Näheres in der Rua Helvetia 92, S. Paulo. 5082

Billard

nebst allem Zubehör sowie einfache Saalmöbel zu verkaufen. Rua Domingos de Moraes 8 D, S. Paulo. 0938

Dr. Worms

Zahnarzt
Praça Antonio Prado N. 8
Caixa 111 - Telephon 2657
S. Paulo
— Sprechstunden 8-3 Uhr —

Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Consultorium: Casa Mappin
Rua 15 de Novembro Nr. 26, S. Paulo. Sprechst. 11 bis 12 u. 2-4 Uhr. Tel. 1941

Viktoria Strazák,

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar.
Telephon: 4.828 4573

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin)
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose und Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhöe. Anwendung von 60% nach dem Verfahren des Prof. Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Director des Salvator von Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B, Telephon 1649.
Consultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang von der Ladeira João Alfredo. Tel. 2008. Man spricht deutsch

Kleister u. Stärkelabrik Matarazzo

Verkauft von:

Kleister, Stärkemehl und Dextrin für Hausgebrauch, sowie für industrielle Zwecke.

Auskunft und Preise erhält man in den

INDUSTRIAS REUNIDAS F. MATARAZZO

São Paulo Rua Direita N. 15 São Paulo

5097

CASA ALLEMA DE FERRAGENS

DE
GUILHERMATHS & IRMAOS
Rua S. Bento No. 70 S. Paulo

Haushaltungs- und Küchenartikel aller Art.

Emailgeschirre in Blau- Weiss und Braun- Weiss.

Aluminiumgeschirre

Fleischschneidemaschinen

Obstpressen, Eismaschinen, Wagen, Kaffeebrenner, Eierhühner.

Komplette Küchengeräte in Majolica

Gemüse-Etagieren, Brot- und Fleischbretter, Holz- und Metall, Servierbretter, Handtuchhalter u. s. w.

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Kaffee

Haus in der Avenida.

Zu vermieten das Haus in der Avenida Paulista No. 32, enthaltend vier Zimmer und andere Räumlichkeiten, so wie Garten und grosser Hof.

Zu vermieten

ein kleines neues Haus mit 3 Zimmern, Küche und Badezimmer. Rua Muniz de Souza 97 (Cambuci). Zu erfragen Rua Aurora 32, S. Paulo. 5092

Junges Mädchen

im Alter von 12-14 Jahren von kinderlosem Ehepaar gesucht. Zu erfragen Rua Sta. Ephigenia 75, S. Paulo. 5094

Zu vermieten

Rua Manuel Dutra 18 ein Haus enthaltend: Saal, 2 Zimmer, Veranda, Küche mit Gasherd, Badezimmer und kleinem Garten. Auskunft wird erteilt Rua Sta. Ephigenia No. 124, São Paulo. 5091

Gesucht per sofort

ein Mädchen oder eine allein- stehende Frau für Küche und etwas Hausarbeit. Selbige muss im Hause schlafen. Rua Triumfo No. 17, S. Paulo. 5158

Einkassierungen aller Art

übernimmt
HERM. LEHMANN
Rua Gen. Couto Magalhães 54
São Paulo

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896
Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr
Rua Quintana 2, - I. Stock, São Paulo

Gürtler.

Für Rio werden einige ge- lernte Gürtler gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen u. An- führung der Betriebe, in wel- chen in Europa gearbeitet wurde, unter „Gürtler“ an die Exp. ds. Blattes, Rio de Ja- neiro. 5060

CASA LUCILLUS

ein Mädchen für Hausarbeit. Rua Caio Prado No. 41 (Consolação), S. Paulo. 5090

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23

Dienstmädchen

Gesucht ein gutes Dienstmädchen. Referenzen werden verlangt. Rua 13 de Maio 323 (Largo do Paraizo), S. Paulo. 5087

Zu vermieten

ein kleines Zimmer an alleinstehenden Herrn. Rua Conselheiro Nebras No. 125, São Paulo. 5084

Tüchtige Köchin.

die auch andere Hausarbeiten verrichtet, per sofort gesucht. Avenida Higienopolis 39, São Paulo. 5085

Royal - Theatre

Rua Sebastião Pereira 62, São Paulo

(Anfang der Rua das Palmeiras)

Heute Heute

Mittwoch, den 7. Oktober

Vorführung eines neuen und sensationellen Programms

Manchester

Natur Aufnahme

Ein Drama auf dem Hügel von Guise

Grosses dramatisches Schauspiel aus der Fabrik

AQUILA Serie „Theatral in 6 Akten.“

Willy, der Sohn des Speck-Königs

Komödie aus der Fabrik ECLAIR

Die Abenteurerin.

Grossartiges Drama aus der Fabrik Nordisk, dar- gestellt von der beliebten Schauspielerin Betty Nansen. Film in 6 Akten

Die sensationellsten Neuheiten nur immer im Royal Theatre.

Billig zu verkaufen folgende gute Bau Terrains in Villa Marianna

7440 m Rua Rio Grande (er- leichterte Zahlungsbedingun- gen), 4533 m Rua Lorence da Cruz, ganz oder in Lotes, Rua Alvares Penteado No. 35, 3. andar, Saal 20, S. Paulo. 5106

Lassalle feier

Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Grosser freundlicher Saal

event mit Cabinet, leer oder möbliert mit separatem Ein- gang, elektr. Licht und Bad ist preiswert zu vermieten. Rua Maua 33, S. Paulo. 5108

Cervejaria Tolle

(antiga Logos) Gegr. 1865

Hervorragendes, alkoholfreies Medizinal- u. Nährbier

Den teuren englischen Marken gleichwertig.

Extra-Stout

1 Dutzend 1/1 Fl. 8\$400

1/2 Fl. 4\$800

(Die Preise verstehen sich ohne Glas).

Rua Riachuelo N. 92 - Rio de Janeiro

TELEPHON 2361 TELEPHON 2361

Billige Anzeigen

können nur solche Blätter auf- nehmen, deren Auflage gering ist. Je grösser die Verbreitung eines Blattes, desto höher müs- sen naturgemäss auch die An- zeigenpreise sein. Je höher die Auflage eines Blattes, desto grösser die Werbekraft und der Erfolg der Anzeigen. Billige Anzeigen sind wirklich

Teure Anzeigen

BROMBERG, HACKER & CIA

Rio de Janeiro
N. 22 Rua do Hospício N. 22

São Paulo
Rua da Quitanda No. 10

LANZ Heiss- und Dampf- LOKOMOBILEN mit Ventilsteuerung «System Lentz»

Deutsch-Südamerikanische Bank A. G.

Banco Germanico da America do Sul

Kapital 20 Millionen Mark

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaffhausen-
schen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland

Filialen: Rio de Janeiro, Rua Candelaria N. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in Konto-Korrent	3 Prozent jährlich
auf Depositen auf 30 Tage	3 1/2 Prozent jährlich
auf Depositen auf 60 Tage	4 Prozent jährlich
auf Depositen auf 90 Tage	5 Prozent jährlich
In „Conta Corrente“ Limitada (bis 50 Contos).	4 Prozent jährlich

Tod den eiternden Wunden!

Durch ein Spezialmittel, jetzt befreit von der Companhia Chimica Therapeutica Radium

Wann? Heute und immer.
Wo? In den Apotheken und Droguerien.
Wer? „Sanat-Placa“
Was ist das? Eine Pomade
Was tut sie? Sie heilt jedwede eiternde und ander weite Wunde.
Nur? Sie erweckt durch die Kur Erstaunen bei denen die an solchen Uebeln leiden

Und alles mittels 3\$000!!

Jetzt heugt sich Europa vor Brasilien

Die Pomade „SANAT-PLACA“ heilt gründlich u. mit Erfolg: eiternde Wunden, schwere oder leichtere Hautausschläge, Flechten usw., seien sie chronisch oder akut, und seien sie noch so hartnäckig. Analysiert und zum Verkauf freigegeben von der Generaldirektion des öffentl. Gesundheitswesens Aerzte, Apotheker und Private bezogen aus eigenem Antriebe die Wirksamkeit. Die schönste, bewährteste Propaganda wird durch die Persönlichkeiten gemacht, welche das Heilmittel selbst gebraucht haben. Man sehe sich vor den groben Nachahmungen vor!

Verkäuflich in allen Apotheken und Droguerien.

Laboratorium Estação Sampaio (E de F Central)
General-Depot Uruguay N 114 (I. Stock).

Companhia Chimica Therapeutica Radium

RIO DE JANEIRO (Brazil)

4009

Depositaré im Ausland

PARIS: Gaston Triot, 61, Rue de Provence. — LONDON: B other Winster & Co.,
51, Percy Street, W. S. — MAILAND: Giovani & C, 15, Via Roma.

124 Chapelaria allemã 124
Rua Sta. Ephigenia 124, S. Paulo

Sie finden jetzt

ein ausserst reichhaltiges Lager neu eingetroffener

in- und ausländischer
Stroh- u. Filzhüte

Spezialität in steifen Hüten. — Schirme, Stöcke und Mützen
in bekannt grosser Auswahl. Werkstelle für Extrabestellungen
und Waschen von steifen und weichen Hüten, sowie Panamas
in sauberster Ausführung. Zu gefl. Besuche ladet höflich ein

124 William Dammenhain 124
Rua Sta. Ephigenia 124, S. Paulo

Gegen Keuchhusten

Xarope de Gomenol

Rezept von Dr. Monteiro Vianna, hergestellt durch

Pharmacia Santa Cecilia, Lopes & Senna

Rua das Palmeiras 12 — São Paulo

Zum Verkauf in allen Apotheken und Droguerien.

In Rio de Janeiro:

Droguaria Pacheco, Rua dos Andradas 43

Der Xarope Gomenol von Herrn Dr. Monteiro Vianna ist

unfehlbar bei der Behandlung von Keuchhusten. Verlangen

Sie die Atteste des Herrn Ex-Präsidenten und anderer

Deposito in São Paulo:

João Lopes, Rua José Bonifácio 10, sobr

Die neue Schöpfung der Brahma

FIDALGA



FIDALGA

Volkstümlich
im
Preise

Feudal (Fidalga)
in der
Qualität

Ein leichtes, überaus wohlschmeckendes Bier von sehr geringem Alkohol-
gehalt, das mit seinen vorzüglichen Eigenschaften den bescheidenen Preis
verbindet, sodass es ein wahres Volksbier ist.

Bekümmlich vor u. nach den Mahlzeiten u. während derselben
COMPANHIA CERVJEARIA BRAHMA

Telephon Central 111 — Rua Visconde de Sapucahy — Caixa 1205

Deutsch-Südamerikanische Telegraphengesellschaft A. G. Companhia Telegraphica Germano Sul Americana „VIA MONROVIA“

Unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Brasilien und Europa,
mit Anschluss an alle anderen Teile der Welt.

Telegramme, die bei irgend einer Landtelegraphen- oder Kabelstation Brasiliens zur
Beförderung über die Kabel der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft auf-
geliefert werden, müssen den gebührenden Vermerk

„Via Monrovia“

tragen. Falls die Absender an Plätzen im Innern Brasiliens Wert darauf legen, dass ihre
Telegramme sofort der nächsten Kabelstation zur Weitersendung übergeben werden, em-
pfehlen sie sich, den Leitvermerk

„Via Western-Monrovia“

vorzuschreiben.
Die technischen Einrichtungen und der Betrieb unserer Kabel entsprechen den höch-
sten neuzeitlichen Anforderungen. Die Wegangaben „via Monrovia“ bzw. „Via Western-
Monrovia“ bieten daher die Gewähr für pünktliche und sichere Beförderung der Telegramme
nach Europa, Nord- und Mittelamerika, Asien, Afrika sowie Ozeanien.

Bei der Eröffnung ihrer Kabel für den Telegrammverkehr mit Südamerika hat die
Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft den Tarif für Telegramme mit Europa
um 75 Centimes ermässigt; ferner hat sie an der Herabsetzung der Gebühren zum Mai
1912 um Fr. 1.- pro Wort mitgewirkt, sodass seit der Aufnahme ihres Betriebes die Tele-
grammgebühren mit Europa um Fr. 1,75 (von Fr. 5.— auf Fr. 3,25) herabgesetzt sind.
Die gegenwärtig gültigen Gebührensätze sind nachstehend abgedruckt:

	Preis	Preis	Preis
Azoren	3.25	Luxemburg	3.50
Belgien	3.25	Malta	3.75
Bosnien und Herzegovina	3.70	Montenegro	3.70
Bulgarien	3.78	Norwegen	3.72
Dänemark	3.62	Oesterreich-Ungarn	3.63
Deutschland	3.25	Portugal	3.70
Frankreich und Korsika	3.25	Rumänien	3.70
Gibraltar	3.70	Russland	3.95
Griechenland	3.82	Schweden	3.72
Grossbritannien	3.25	Schweiz	3.50
Holland	3.25	Serbien	3.70
Island	4.22	Spanien	3.60
Italien	3.55	Türkei	3.77

Ueberseetelegramme zu halber Gebühr (telegrammas preteridos) sind seit dem 7. Juli
1912 auf den Linien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft zugelassen.
Der unterzeichnete kaufmännische Vertreter der Gesellschaft ist zur Auskunftsertel-
ung über alle Fragen des Kabelbetriebes, über Tarife usw. gern bereit.

Alfred Hansen

Rua General Camara 62 — Rio de Janeiro. Caixa do Correio 276

Alberto Krug

Tischlerei für Bau
und Möbeln 2741

Möbel in allen Preislagen
Anfertigung u. Verkauf gegen
bar und Ratenzahlungen. . .

Spezialität: Moderne Style

Rua General Pedra 183

Rio de Janeiro.

Unmöbliertes Zimmer wird
gesucht von deutscher Lehre-
rin. Off. unter „E. A. 88“ an
die Exp. ds. Blattes, Rio de
Janeiro. 5050

Nictheroy

Schön möblierte Zimmer von
40\$000 an zu vermieten. Meer-
bad ganz in der Nähe. Rua
Boa Viagem N. 117 moderno,
31 antigo. 4800

Pension Amaraute - Tijuca

Rua Conde de Bomfim 1331,
Tijuca. Telephon 567, Villa.
Speziell für Familien einge-
richtet.

Hotel Rio Branco

RIO DE JANEIRO
Rua Aere 20
(an der Avenida und dem An-
legeplatz der Dampfer) Deut-
sches Familien-Hotel. Mässige
Preise.

A PREÇO FIXO
DROGAS
E PRODUTOS
FARMACEUTICOS
GRANADO & CA
RUA DO MARCO 114 - RIO DE JANEIRO

Dr. Cesar Diogo

Harnanalyse, Untersuchungen
von Speichelauswurf. Chemi-
sche Berechnungen. Klinische
Mikroskope und Sero-Diag-
nostik der Syphilis. Rua da
Ortodoxia 15. Rio de Janeiro.

Sparkassen

verteilt gratis die

Banco de Construções
e Reservas

Rua Libero Badaró 105
São Paulo

Diese Einrichtung, welche
nach dem Beispiel einiger
gleicher Institutionen der
Vereinigten Staaten sowie
anderer Länder organisiert
ist, wird bestens geleitet
und erleichtert das Sparen
im Hause, die Grundlage
des Reichtums.

Dr. Robert Schmidt
Zahnarzt
Rua Alvares Ponteco 35
(Artiga R. do Commercio).
Telephon 4371. S. Paulo.

aromatisches Eisen-Elixir

Elixir de ferro aromatizado
com glicero phosphatado
Nervenstärkend, wohlschme-
kend, leicht verdaulich und
von überraschendem Erfolg
beim Blutarmut und dergl.
Zu haben in jeder Apotheke

Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17,
São Paulo

A RESIDENCIA
MÓBEL-FABRIK
ATELIER FÜR INNENARCHITEKTUR
4, PRAÇA DA REPUBLICA, 4
SAO PAULO
Telephone 3524 End. Electr.: MOBILIA